Monday, 26. January 2026

Haushaltsrede 2026

Fraktionsvorsitzender JB - Matthias Steimer

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Krieger, sehr geehrte Amtsleiter, liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats, verehrte Gäste,

unsere Welt befindet sich in einem tiefgreifenden Umbruch. Gewissheiten, die lange als selbstverständlich galten, tragen nicht mehr. Alte Denkmuster lösen sich auf – neue Ordnungen sind noch nicht erkennbar. Wer in den letzten Tagen nach Davos geblickt hat, konnte sehen, wie widersprüchlich und ungeordnet die Weltlage derzeit erscheint.

Das verunsichert.
Und es erzeugt bei vielen Menschen das Gefühl, dass die Dinge außer Kontrolle geraten. Denn vieles von dem, was auf der großen weltpolitischen Bühne geschieht, entzieht sich unserem direkten Einfluss. Aber deshalb dürfen wir nicht in Resignation oder Ohnmacht verfallen.

Gerade deshalb ist es wichtig, den Blick auf das zu richten, **was wir tatsächlich gestalten können**. Auf das was wir selbst in der Hand haben.
Und das ist hier. Vor Ort. In unserer Stadt. In der Kommunalpolitik.

Denn genau hier wird Politik konkret. Hier entscheiden wir nicht abstrakt, sondern ganz praktisch darüber, wie sicher unsere Wege sind, wie gut Kinder betreut werden, wie sichtbar Engagement ist, wie lebendig öffentliche Räume sind – und wie verlässlich unsere Stadt im Alltag funktioniert.

Der Haushalt ist dafür das zentrale Instrument.
Er ist kein reines Zahlenwerk.
Er ist Ausdruck unserer politischen Prioritäten.
Er zeigt, wofür wir Verantwortung übernehmen.

Für uns als Fraktion Junge Bürger ist dies inzwischen die zweite Haushaltsentscheidung. Im vergangenen Jahr konnten wir erste Erfahrungen sammeln. Wir haben gesehen, wie Prozesse funktionieren, wo es vielleicht hakt – und wo man mit pragmatischen Ansätzen tatsächlich etwas bewegen kann.

Mit diesem Blick gehen wir auch an das Jahr 2026 heran:
verantwortungsbewusst, realistisch – und mit dem klaren Anspruch, unsere Stadt weiterzuentwickeln.

Meine Damen und Herren,
bei aller Verantwortung und bei allem politischen Anspruch stehen wir heute vor einer ganz konkreten Aufgabe: Wir müssen entscheiden, wie wir mit den finanziellen Rahmenbedingungen unserer Stadt umgehen wollen.

Deshalb möchte ich zunächst auf den Haushalt selbst eingehen, auf die Situation, in der er entstanden ist, und auf die Verantwortung, die wir als Gemeinderat dabei tragen. Lassen Sie mich an dieser Stelle ganz klar sagen:
Wir als Fraktion werden diesem Haushalt zustimmen.

Nicht, weil er einfach ist.
Nicht, weil er bequem wäre.
Sondern weil er unter den gegebenen Rahmenbedingungen ein verantwortungsvoller, tragfähiger und ehrlicher Haushalt ist.

Der Haushaltsplan 2026 macht deutlich, in welcher Situation sich unsere Stadt – wie viele Kommunen – derzeit befindet. Steigende Pflichtausgaben, wachsende Umlagen und begrenzte finanzielle Spielräume prägen diesen Haushalt. Das strukturelle Defizit ist kein Ausdruck mangelnder Disziplin, sondern das Ergebnis eines Systems, das die Kommunen zunehmend unter Druck setzt.

Gleichzeitig zeigt dieser Haushalt aber auch: Wernau bleibt handlungsfähig. Trotz der angespannten Lage ist es gelungen, einen ausgewogenen Haushaltsentwurf vorzulegen, der realistisch geplant, sauber gerechnet und politisch verantwortbar ist.

An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich unserem Kämmerer Michael Bauer und seinem gesamten Team danken. Unter schwierigen Voraussetzungen wurde hier sehr professionell gearbeitet. Dieser Haushalt ist transparent, nachvollziehbar und bietet eine belastbare Grundlage.

Wichtig war uns als Gemeinderat dabei auch die gemeinsame Arbeit. Bei unserer Klausurtagung haben wir uns intensiv mit der Frage beschäftigt, wo Einsparungen notwendig und sinnvoll sind – mit dem klaren Ziel, den Ergebnishaushalt langfristig zu stabilisieren, ohne unsere Stadt kaputtzusparen.

Das Ergebnis zeigt: Verantwortungsvolles Sparen ist möglich.
Durch gemeinsame Entscheidungen konnten Einsparungen in erheblicher Größenordnung erzielt werden – ohne zentrale Angebote zu streichen und ohne das Fundament unserer Stadt zu beschädigen. Sparen bedeutet in diesem Haushalt nicht Stillstand, sondern bewusstes Priorisieren.

Und genau das ist der entscheidende Punkt:
Trotz notwendiger Einsparungen bleiben **wichtige Investitionen in unserer Stadt weiterhin möglich**. Wir investieren weiter in Infrastruktur, in Sicherheit, in Bildung, in Sport und in Projekte, die Wernau langfristig stärken. Dieser Haushalt bremst Entwicklung nicht aus – er hält sie in schwierigen Zeiten auf Kurs.

Dabei ist uns eines besonders wichtig: Verantwortung bedeutet nicht nur, Zahlen auszugleichen. Verantwortung bedeutet auch, sehr genau hinzuschauen, **wo** gespart wird – und **wo nicht**.

Denn ein kommunaler Haushalt besteht zu einem großen Teil aus Pflichtaufgaben, die wir gesetzlich erfüllen müssen. Daneben gibt es die sogenannten freiwilligen Leistungen. Und „freiwillig“ heißt hier keineswegs verzichtbar. Hallenbad und Freibad, Bücherei, Vereins- und Ehrenamtsförderung – all das sind Angebote, die unsere Stadt lebenswert machen und die den Zusammenhalt stärken.

Gerade deshalb war es uns wichtig, bei allen notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen nicht genau dort den Rotstift anzusetzen, wo Wernau sein Gesicht verliert. Verantwortung heißt auch, das zu bewahren, was unsere Stadt ausmacht.

Dieser Haushalt ist kein Haushalt der großen Versprechen.
Aber er ist ein Haushalt der Vernunft.
Ein Haushalt, der die Realität anerkennt – und trotzdem Gestaltung ermöglicht.

Und wir Junge Bürger wollen gestalten.
Genau an dieser Stelle setzen unsere Haushaltsanträge an.

Wenn man durch Wernau fährt, merkt man schnell:
In unserer Stadt passiert viel. Vereine sind aktiv, Veranstaltungen finden statt, Menschen engagieren sich. Unsere Stadt hat viel zu bieten – aber man sieht es nicht immer auf den ersten Blick.

Aktuell verfügen wir im Wesentlichen über zwei klassische Infotafeln an den Ortseingängen. Zwar erfüllen sie ihren Zweck, aber sie stoßen an klare Grenzen. Sie sind klein, sie bieten nur sehr begrenzten Platz und sie können weder kurzfristig reagieren noch der Vielfalt an Informationen gerecht werden, die es in einer lebendigen Stadt wie Wernau gibt.

Genau hier setzt unser erster Haushaltsantrag an: das **Pilotprojekt zur digitalen Bürgerinformation im öffentlichen Raum**.

Uns geht es dabei nicht um Technikspielereien. Uns geht es um **Wahrnehmung, Sichtbarkeit und zeitgemäße Kommunikation**.

Digitale Infotafeln bieten gegenüber klassischen Aushängen einen deutlichen qualitativen Mehrwert. Sie ermöglichen die Darstellung mehrerer Inhalte im Wechsel, sie können aufmerksamkeitsstark gestaltet werden und sie sind auch aus größerer Entfernung gut erkennbar – ein entscheidender Punkt gerade an stark frequentierten Orten oder für Verkehrsteilnehmende.

Vor allem aber eröffnen sie **neue Möglichkeiten**:
Veranstaltungen, Vereinsangebote und städtische Hinweise können sichtbar

präsentiert werden.
Kurzfristige Informationen – etwa zu Straßensperrungen, Verkehrsänderungen oder besonderen Situationen – können aktuell und zielgerichtet kommuniziert werden.

Darüber hinaus haben digitale Infotafeln auch eine **gestalterische Dimension**. Sie werten zentrale Orte sichtbar auf und vermitteln ein modernes, zeitgemäßes Erscheinungsbild. Sie tragen dazu bei, den öffentlichen Raum ansprechender und lebendiger zu gestalten – und damit auch die Identifikation mit unserer Stadt zu stärken.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die **Unterstützung von Vereinen und Initiativen**. Viele Angebote scheitern nicht an Engagement, sondern an fehlender Sichtbarkeit. Digitale Bürgerinformation kann genau hier ansetzen und dazu beitragen, dass ehrenamtliches Engagement mehr Menschen erreicht.

Gleichzeitig denken wir diesen Antrag ausdrücklich **wirtschaftlich und verantwortungsvoll**. Digitale Infotafeln eröffnen – unter klaren städtischen Vorgaben – auch Möglichkeiten zur teilweisen Refinanzierung, etwa durch die Einbindung lokaler Akteure oder Hinweise auf Angebote. Das kann den Nutzen erhöhen und Kosten perspektivisch abfedern.

Und ganz entscheidend:
Wir beantragen **keine sofortige Umsetzung**, **keine flächendeckende Ausstattung** und **keinen Schnellschuss**. Wir beantragen bewusst eine **Konzeption.**

Dieses Pilotprojekt schafft eine belastbare Entscheidungsgrundlage. Es ermöglicht dem Gemeinderat, informiert, sachlich und ohne Zeitdruck über das weitere Vorgehen zu entscheiden. Genau so stellen wir uns verantwortungsvolle Haushaltspolitik vor.

Ein weiterer Antrag betrifft einen Bereich, bei dem es keine langen Abwägungen geben sollte: die **Sicherheit der Bevölkerung**.

Wir schlagen vor, am Stadtplatz einen öffentlich zugänglichen Defibrillator zu installieren – jederzeit erreichbar, unabhängig von Öffnungszeiten. Der Stadtplatz ist das lebendige Herz unserer Stadt: Ort von Märkten, Festen und Begegnung. Gerade dort ist schnelle Hilfe im Ernstfall entscheidend.

Medizinische Notfälle halten sich nicht an Öffnungszeiten. Sekunden entscheiden. Ein frei zugänglicher AED kann diese entscheidende Zeit überbrücken und Leben retten. Er senkt Hemmschwellen, stärkt die Bereitschaft zur Hilfe und schließt eine ganz reale Versorgungslücke.

Und ich möchte es ganz deutlich sagen:
Selbst wenn dieses Gerät **nur ein einziges Mal** zum Einsatz kommt –
selbst wenn es **nur ein einziges Leben** rettet –
dann kann niemand ernsthaft behaupten, diese Investition sei es nicht wert gewesen.

Denn spätestens dann stellt sich die entscheidende Frage:
Wie viel ist uns ein Menschenleben wert?

Ein weiterer Punkt, der uns wichtig ist, ist die öffentliche Beleuchtung insgesamt.
Denn Licht bedeutet Sicherheit, Orientierung und Aufenthaltsqualität – gerade in den Abend- und Nachtstunden.

In Wernau gibt es heute Bereiche mit sehr unterschiedlicher Beleuchtungsqualität: Stellen, die gut funktionieren, aber auch Wege und Orte, die als dunkel, unübersichtlich oder unsicher wahrgenommen werden. Genau deshalb halten wir es für richtig, hier nicht weiter nur punktuell zu reagieren, sondern einen Schritt zurückzugehen und das Thema **strukturiert und ganzheitlich** zu betrachten.

Mit unserem Antrag für ein Gesamtkonzept Stadtbeleuchtung wollen wir zunächst eine Bestandsaufnahme schaffen: Wo fehlt Licht? Wo ist Beleuchtung ineffizient? Wo kann sie verbessert, wo vielleicht auch reduziert werden – im Sinne von Energieeffizienz, Umweltverträglichkeit und Lichtverschmutzung?

Ziel ist kein schneller Umbau, sondern eine fundierte Entscheidungsgrundlage. Ein Konzept, das Sicherheit, Ökologie und Wirtschaftlichkeit zusammendenkt und dem Gemeinderat klare Handlungsoptionen und Prioritäten aufzeigt. Genau so stellen wir uns nachhaltige und verantwortungsvolle Stadtentwicklung vor.

Stadtentwicklung wird dort besonders sichtbar, wo Konzepte auf konkrete Orte treffen. Und damit kommen wir zur Aufwertung des Quadriumsplatzes.

Der Platz ist zentral gelegen, stark frequentiert und bereits gut gestaltet. Und dennoch gibt es Potenzial, die Aufenthaltsqualität, die Atmosphäre und die Nutzbarkeit weiter zu verbessern. Uns geht es dabei ausdrücklich nicht um große Umbauten oder kostspielige Maßnahmen.

Wir setzen bewusst auf **kleinteilige, pragmatische Verbesserungen mit hoher Wirkung**.

Eine gezielte Beleuchtung des alten Rathauses kann Architektur sichtbar machen und Identität stiften – gerade in den Abend- und Nachtstunden.
Flexible Sitzgelegenheiten können Begegnung ermöglichen und Aufenthaltsqualität schaffen – möglicherweise sogar gemeinsam gestaltet mit Jugendlichen oder Ehrenamtlichen. Bestehende Pflanzkübel entlang der Kirchheimer Straße können reaktiviert und neu gestaltet werden, statt ungenutzt zu bleiben.

Das sind Maßnahmen, die überschaubar sind – finanziell wie organisatorisch. Aber sie verändern, wie ein Ort wahrgenommen wird. Sie machen ihn einladender, lebendiger und menschlicher.

Gerade in angespannten Haushaltszeiten ist das der richtige Weg:
Nicht verzichten, sondern gezielt verbessern.
Nicht kaputtsparen, sondern Wirkung erzielen.

Unsere Haushaltsanträge stehen damit für eine klare Haltung:
Wir wollen gestalten – auch unter schwierigen Bedingungen.
Wir wollen Prioritäten setzen – mit Augenmaß.
Und wir wollen unsere Stadt Schritt für Schritt weiterentwickeln, ohne sie finanziell zu überfordern.

Deshalb werben wir um Unterstützung für diese Anträge – als Beitrag zu einem lebenswerten, sicheren und zukunftsfähigen Wernau.

Meine Damen und Herren,

wir müssen ehrlich sein:
Die finanzielle Lage der Kommunen ist angespannt – und sie wird es vorerst auch bleiben. Das ist kein kurzfristiges Problem und es ist auch kein Problem, das nur unsere Stadt betrifft. Das bisherige System der Kommunalfinanzierung funktioniert so nicht mehr. Das merken wir hier vor Ort, und das sehen wir bundesweit. Viele Städte und Gemeinden sind an einem Punkt angekommen, an dem klar ist: So kann es einfach nicht weitergehen.

Ja, es ist weniger Geld da.
Ja, wir müssen sparen.
Ja, wir müssen priorisieren und verantwortungsvoll mit jedem Euro umgehen.

Aber – und das ist mir an dieser Stelle besonders wichtig – all das darf nicht zu einer gefährlichen Schlussfolgerung führen.
Weniger Geld heißt **nicht**, dass wir keine gute Arbeit leisten können.
Weniger Geld heißt **nicht**, dass alles schlechter werden muss.
Und weniger Geld heißt ganz sicher **nicht**, dass wir aufhören dürfen, unsere Stadt weiterzuentwickeln.

Es wäre zu einfach – und ehrlich gesagt auch zu bequem –, wenn wir bei jeder Idee, bei jedem Anliegen von Bürgerinnen und Bürgern nur noch mit den Schultern zucken und sagen: „Leider kein Geld da.“
Das ist keine Lösung.
Und das wird unserer Verantwortung nicht gerecht.

Denn genau dafür wurden wir gewählt:
Nicht, um Probleme zu verwalten – sondern um Lösungen zu finden.
Nicht, um Ausreden zu liefern – sondern um Wege aufzuzeigen.

Gerade in schwierigen Zeiten zeigt sich, was kommunale Politik leisten kann. Dann braucht es Kreativität. Dann braucht es Mut. Dann braucht es den Willen, neue Wege zu gehen und Dinge möglich zu machen – auch unter schwierigen finanziellen Bedingungen.

Die Frage darf also nicht lauten: *Geht das überhaupt?*
Die Frage muss lauten: *Wie können wir es möglich machen?*

Wollen wir, dass Wernau auch in Zukunft eine lebenswerte Stadt bleibt?
Wollen wir, dass unsere Stadt sich weiterentwickelt, attraktiv bleibt und zusammenhält?
Wollen wir investieren – in das, was Wernau stark macht, in das, was unsere Stadt ausmacht, und in das, was den Menschen hier wichtig ist?

Oder geben wir uns mit dem Hinweis auf leere Kassen zufrieden?

Roger Kehle, der ehemalige Bürgermeister unserer Stadt & Präsident des Gemeindetags, hat zu mir einmal gesagt:
„Wenn man etwas wirklich will, dann findet man auch Mittel und Wege.“

Und genau deshalb frage ich Sie alle zum Schluss:

Wollen wir?